

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 32

Rubrik: Ritter Schorsch sticht zu

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 – 97. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 1.–

Redaktion:
Franz Mächler

Dr. Gertrud Dunant (Frauseite)
Adresse:

Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfe

Abonnementspreise:

Schweiz:

6 Monate Fr. 19.–, 12 Monate Fr. 35.–
Ausland:

6 Monate Fr. 25.50, 12 Monate Fr. 48.–
Postcheck St.Gallen 90 - 326

Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen
und der Verlag in Rorschach entgegen
Telephon (071) 41 43 43
Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme:

Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,
8942 Oberrieden,
Telephon (051) 92 15 66;

Nebelspalter-Verlag,
Inseratenabteilung

Hans Schöbi, Signalstrasse 7,
9400 Rorschach

Telephon (071) 41 43 43

und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise:

Nach Tarif 1971

Inseraten-Annahmeschluss:

ein- und zweifarbige Inserate:

15 Tage vor Erscheinen,
vierfarbige Inserate:

4 Wochen vor Erscheinen

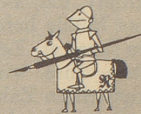
Der Nachdruck von Texten
und Zeichnungen

ist nur mit Zustimmung
der Redaktion gestattet

Wie das Leben einmal
ingerichtet ist,
bezahlt man alles etwas
zu teuer – scheint mir.

Nietzsche

Ritter Schorsch sticht zu



Ganz gewöhnlich

Da Ritter Schorsch die Hongkonger Presse nicht liest, war er den hiesigen Blättern für eine Mitteilung dankbar, die er sonst verpaßt hätte: daß nämlich, wie einer «Rechtszeitung» der bereits erwähnten Stadt zu entnehmen sei, sich in der Bevölkerung von Peking keinerlei Aufsehen über den bevorstehenden Besuch Nixons spürbar mache. Das hänge, wurde man anschließend belehrt, offenkundig damit zusammen, daß der amerikanische Präsident als ein «ganz gewöhnlicher Gast» betrachtet werde. Hoffentlich weiß Nixon, wie gewöhnlich er ist. Sonst macht er sich noch falsche Vorstellungen. Für uns andern ist die Nachricht des «rechtsstehenden» Hongkonger Blattes eine wahre Labsal. In uns, den gewöhnlichen Sterblichen, brechen warme Gefühle der Solidarität auf, daß wieder einer mehr ist, der zu uns gehört. Denn wir leben in einer beklemmenden Defensive. Trumpf ist das Ungewöhnliche. Mit allen Mitteln der subversiven Kriegführung suchen die Reklamemacher uns zur Besonderheit, zur Exklusivität umzufunktionieren. Um alles in der Welt sollen wir nicht mehr gewöhnlich sein. Man preist uns, und mit welch umwerfenden Werbeeffekten, die ungewöhnliche Zigarette an, den ungewöhnlichen Wagen, das ungewöhnliche Gesöff, das ungewöhnliche Ferienappartement, die ungewöhnliche Kamera. Wir sollen uns das Gewöhnliche abgewöhnen, wofür sich auch die wackere Illustrierten- und sonstige Massenpresse gewaltig in die bereits geschlagenen Breschen wirft: Gewöhnliche Liebe zum Beispiel fällt auch nicht mehr in Betracht – ergraute Generationen erhalten mit Hilfe instruktiver Farbaufnahmen und detaillierter Artikelserien umfassenden Nachhilfeunterricht. So schreitet, im Zeichen der Ungewöhnlichkeit, die Verunsicherung in alle Lebensgebiete aus, und wir fragen uns morgens angstvoll vor dem Spiegel, wie lange die Apostel des Ungewöhnlichen es dulden, daß wir mit unsern gewöhnlichen Gesichtern noch auf die Straße dürfen. Nun aber diese Nachricht aus Hongkong! Ein ganz gewöhnlicher Nixon! Vielleicht liegt darin die wahre Sensation des Pekingbesuches: Die Gewöhnlichkeit hat wieder eine Chance. Und wer hat sie eröffnet? Die Chinesen.